

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

150 (1.6.1943)

durch die Luft über den Himalaya oder über den Indus nach Ostindien kommt, ist ohne Belang. Die näherliegenden Flugplätze zum Angriff auf Japan sind zerstört, die U.S.A. Luftwaffe wird bereits weit nach Südwesten zurück. Also verläßt man den Weg über die Meere nach Ostindien zu öffnen. Zwar fiel Atita, aber noch heißt Kista unberührt.

So brennt der Krieg nicht uns, sondern dem Feind auf den Nägeln. Bei uns die Ruhe der Erwartung und sicheren Stärke, das Sammeln von Kräften für die nächsten Entscheidungen. Ueber 350 Millionen stehen in Front oder Arbeit für die Verteidigung und Rüstung, die Blockade tief sich tut. Wir kämpfen ums Leben, jene um Profit und Macht und jüdische Parolen. Der Antimilitarismus erhebt sein Haupt in den Feindländern, der Bolschewismus mit ihm. Die Kampflinie geht ja mitten durch unsere Völker, schreibt eine enalische Zeitschrift, entsetzt über dieses Bild. Alles das treibt den Feind zu neuen Entschlüssen. Noch ist die Pause strategischer Bestimmung, sie wird bald zu Ende sein, und wir werden beim nächsten Akt nicht fehlen.

Neuer Ritterkreuzträger der Luftwaffe
DNB, Berlin, 31. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Josef D., Kommandant in einem Jäger-Regiment der Luftwaffe.

Safenstadt Torquay überraschend angegriffen
* Berlin, 31. Mai. Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge griff, wie der Wehrmachtbericht vom 31. Mai bekanntgab, Safenstadt an der englischen Süd- und Südküste an und warf Bomben schwerer Kalibers auf kriegswichtige Anlagen.

In den frühen Morgenstunden des 30. Mai wurde die küstennahe Safenstadt Torquay überraschend aus geringer Höhe angegriffen. Die feindliche Flotte konnte durch Bordwaffenbeschuss niedergehalten werden, so daß sie nicht zur Wirkung kam. Unsere Kampfflugzeuge erzielten jedoch Geschichtserfolge mit englischen Jagern, die zur Abwehr getarnt waren. Hierbei entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf ein amerikanischer Jäger vom Wüter, „Tomahawk“ abgeschossen wurde. Außerdem wurde beobachtet, wie ein britischer Jäger vom Wüter „Spiffire“ infolge Wasserberührung ins Meer verlor.

Bomben schwerer Kalibers fanden ihr Ziel im Hafengebiet sowie in sonstigen kriegswichtigen Anlagen der Stadt. Starke Brände und umfangreiche Schäden wurden beobachtet.

In drei Abendstunden des gleichen Tages trafen schnelle Bomber noch gegen andere Hafenanlagen der britischen Südküste vor. Auch hier waren sie erfolgreich und trafen mit ihren schweren Bomben kriegswichtige Ziele.

Zusammenkunft der Verrätergeneräle
„Wenig persönliche Wärme“
* Stockholm, 31. Mai. Londoner Eigenberichte der Stockholm-Presse berichten über die seit langem angekündigte Begegnung zwischen den französischen Verrätergenerälen Giraud und de Gaulle in Alger. Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ hebt den sehr formellen Charakter der Begegnung hervor.

Nach dem „Times“-Korrespondenten in Alger haben es beide Generale vermieden, die Stadt Alger zu berühren, als sie sich zum dem Ort der Besprechungen begaben. Nur eine französische Ehrenwache und einige wenige offizielle Persönlichkeiten sowie die Presse waren bei dem Ereignis zugegen. Wie aus dem „Times“-Bericht weiter hervorgeht, war keiner der führenden alliierten Vertreter persönlich anwesend. Auch Veronique ließ sich nicht sehen. Diese Verhältnisse nennt der „Times“-Bericht „sehr beschämend“.

Daß die Einigkeit zwischen Giraud und de Gaulle nicht gerade sehr groß ist, geht deutlich aus einem Bericht der United Press hervor. Diefelbe Agentur berichtet nämlich, daß de Gaulle und Giraud bei ihrer ersten Begegnung „wenig persönliche Wärme“ zeigten. De Gaulle habe erklärt, daß es „noch genug Diskussionen geben werde“. Er sei auch enttäuscht, daß es noch eine Zensur in Algerien gebe.

Uraufführungen im Reich
Oldenburg: „De Wiwerhoff“

Die August-Hinrich-Bühne am Oldenburgischen Staatstheater brachte die Uraufführung des niederdeutschen Schauspiel „De Wiwerhoff“ von Karl Günar Freese in einer vorzüglichen Aufführung heraus und hob damit ein Werk aus der Reihe, das alle Vorzüge eines geschulten Regisseurs in plattdeutscher Sprache besitzt. Freese ist ein Stück gelungener, dessen Reiz sich neben einer gepflegten plattdeutschen Sprache aus dem Zusammenstoß von vier vorzüglich durchgeführten Charakteren ergibt. Eine einfache Fabel liegt dem Schauspiel zugrunde, wie sie sich jeden Tag auf einem untern niederdeutschen Bauernhöfe abspielen könnte. Mit festerem Gefühl hat sich Freese von allem Konstruierten und Gewundenen freigehalten. Hier ist alles echt, bodenständig und ergreifend. Bühnenreife wird durch die Hand des Regisseurs in die Notwendigkeit des Theaters. Einige Szenen können ohne Schwierigkeiten besetzt werden, und vielleicht wäre sogar eine Straffung der vier Akte auf drei ein Vorteil. Das aber sind kleine Schönheitsfehler neben der Tatsache, daß hier endlich ein Stück aufgeführt, auf das die Spielleiter der niederdeutschen Bühnen lange gewartet haben, das ungekünstelt und echt einen Teil des niederdeutschen Lebens widerspiegelt.

Die Uraufführung in Gegenwart des Dichters wurde zu einem durchschlagenden Erfolge. Der Spielleiter, Intendant Dr. Erich Freese, hatte mit dem vortrefflich spielenden Ensemble der August-Hinrich-Bühne eine ausgereifteste und wirkungsvollere Aufführung herausgebracht. Carl Ulrich.

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Großes leistet unsere Handelsflotte

Millionen Tonnen Schiffsraum im Seetransport eingesetzt

O Hamburg, 31. Mai. Ueber den Einsatz der deutschen Handelsmarine im gegenwärtigen Krieg und ihre Leistungen sprach in Hamburg Vizeadmiral Vohmann in einem Vortrag, der außerordentlich aufschlußreich den Einblick in die Probleme der kriegsmäßigen Handelsflotte ermöglichte.

Zu Beginn des ersten Weltkrieges waren rund 2400 Schiffe im deutschen Besitz, von denen zunächst nur 204 Schiffe im Kriegseinsatz standen; später wurde diese Zahl auf 2000 erhöht. Bei Beginn des gegenwärtigen Krieges war unsere Handelsflotte der der Engländer um das achtfache unterlegen. Um so härter mußte die Handelsflotte herangezogen werden, die 1939 2406 Schiffe mit 44 Millionen BRT umfaßte. Von diesen Schiffen waren bei Kriegsausbruch über die Hälfte in fremden Gewässern. Zahlreiche Schiffe, unter ihnen die „Bremen“, die „New York“ und die „Sierra“, kehrten in kürzester Frist in einen Heimathafen zurück, andere liefen neutrale Lebereschiffe an und erhielten Befehl, sich zur Heimat durchzuschlagen; Untereignungen, die auch in vielen Fällen gelang. Nur wenige deutsche Schiffe wurden angegriffen, da der größte Teil sich, so lange noch irgend eine Möglichkeit dazu bestand, dem Zugriff feindlicher Mächte durch Selbstverlungerung entzog.

Insgesamt kehrten in den ersten sechs Monaten dieses Krieges 86 Schiffe zurück. Heute steht der allerschwerste Teil der deutschen Handelsflotte im Kriegseinsatz. Lebermacht und organisiert wird dieser Einsatz von der Kriegsmarine-Dienststelle Hamburg, die auch den Neubau und die Ausrüstung der Handelsschiffe kontrolliert. Auch der Einsatz aller unter der Reichsdienststelle fahrenden Seeleute wird von dieser Dienststelle in Hamburg geleitet. Die Verteilung der gesamten deutschen Handelsflotte wurde im Mai des vergangenen Jahres dem Generalleutnant und Reichsdienstleiter Karl Kaufmann übertragen.

„Italien fürchtet die Zukunft nicht“

Rundfunkansprache des Leiters des italienischen Schwerekriegsverlegtenverbandes

* Rom, 31. Mai. Im Ehrensaal des Mitternachts des italienischen Schwerekriegsverlegtenverbandes hielt der Leiter des Verbandes, Carlo Delcroix, einen durch Rundfunk übertragenen Appell aller dem Verband angeschlossenen Schwerekriegsverlegten Italiens ab. Der Leiter wohnte den Abordnungen der verschiedenen Waffenverbände der feindlichen Jugendorganisation, der Kriegseisendbrigaden, der Goldmedaillenräger usw. bei.

Die bolschewistische Mordwelle in Bulgarien

Nationaler Abgeordneter aus dem Hinterhalt erschossen

* Sofia, 31. Mai. Der Sobranie-Abgeordnete Sapirian Alexoff wurde am Sonntagabend in seinem Heimatort Kofliwa aus dem Hinterhalt erschossen. Die Täter feuerten aus nächster Nähe zwei Schüsse ab, die Alexoff in die Herzgegend trafen. Er starb auf dem Transport in das Krankenhaus. Die Täter konnten bisher nicht gefast werden.

Der Ermordete war Bauer und besaß ein bekanntes Mustergut. Seit 1940 gehörte Alexoff dem Sobranie als Abgeordneter an und war Mitglied der Regierungsmehrheit. Im Parlament war er der einzige Bolschewist, der in Nationalrat und Sobranie heimohnte. Alexoff gehörte dem Parlamentarismus für das Kriegsministerium und das Landwirtschaftsministerium an. Seine nationale Haltung war allgemein bekannt.

Die gesamte Presse gibt bekannt, daß auch der vierte Attentäter der Gruppe, die vor zwei Tagen das Haus des Ingenieurs Janakiem in der Luft zu sprengen versuchten, nach einer Schießerei mit der Polizei getötet wurde. Zwei Tage hatte er sich in einem Kanal versteckt. Da er mit der Schießerei gescheitert war, wurde er in der darauf folgenden Schießerei getötet. Bei der Durchsicherung der Leiche wurden blühende Dokumente sowie falsche Ausweise gefunden. Es handelt sich um den 1913 in Verewo geborenen N. W. Dragaganoff, der vor einiger Zeit wegen Unterschlagung von 80.000 Lewa hingerichtet geworden war und polizeilich gesucht wurde.

Ein weiterer jüdisch-kommunistischer Mordfall wird aus Nordbulgarien gemeldet. In Plewen wurde der Volkskommandeur des Bezirks von jüdisch-kommunistischen Verbrechern ermordet.

Sadistischer Terror in Nordafrika

Bericht einer angloamerikanischen Untersuchungskommission

O Paris, 31. Mai. Der „Matin“ verzeichnet sensationelle Mitteilungen einer Untersuchungskommission, die kürzlich die Gefängnisse und Konzentrationen in Nordafrika besucht hat. In diesen sind die Berichte von entlassenen Gefangenen enthalten, die auf Veranlassung der Kommission befreit wurden. Daraus geht hervor, daß die in den Gefängnissen und Lagern inhaftierten, darunter viele Frauen, Deutsche, Italiener, Araber und selbst Angehörige neutraler Staaten, unter einem beispiellosen Terror zu leiden haben.

Nach den Erzählungen der Gefangenen sind a. B. die Verbote teils von Stockschlägen auf die Gesäßstellen begleitet. Dadurch sei in Gabalania ein Angehöriger eines neutralen Staates so schwer verletzt worden, daß er länger als einen Monat kein Stuhlgang habe tragen können. Ein Spanier, der angeblich mit deutschen Firmen in Verbindung gestanden haben soll, sei infolge der schweren Misshandlungen im Gefängnis die Zähne im Munde zerfallen worden. In Gabalania seien die gefangenen jüdischen Polizeikommissare schikaniert wegen ihres jüdischen Vorebens abgelehrt worden, ihre Nachfolger bedienten sich jedoch der gleichen Methoden.

Diese kleine Auswahl gibt einen auffschlußreichen Einblick in die Art, wie sich die Juden und ihre Helfershelfer in Nordafrika an wehrlosen Gefangenen ihr Mächtigkeitsgefühl zu beweisen suchen.

Unterstützungskommission aus Angehörigen der Fronttruppen bestand, kann an der Mäßigkeit der Mitteilungen kein Zweifel bestehen.

Schjude Filderman im Arbeitslager
* Bukarest, 31. Mai. Der Ende vergangener Woche wegen Untrieben auf Befehl des Staatsführers, Marschall Antonescu, verhaftete Jude Filderman, ehemaliger Leiter der Vereinigung jüdischer Kulturgenossen in Rumänien, wurde am Montag zusammen mit seiner Frau in ein jüdisches Arbeitslager nach Transilvanien deportiert.

Filderman hatte noch versichert, eine Kranke vorzutreiben und sich durch Flucht in ein Sanatorium der Durchführung des von Marschall Antonescu ausgeprochenen Befehls zu entziehen. Dieser jüdische Trick hatte aber keinen Erfolg mehr. Damit ist ein Mann, dessen ganzes Leben der politischen Böhlerarbeit gewidmet war, einer produktiven Arbeit zugeführt worden.

Filderman hatte seit 1940 versichert, das Judentum in Rumänien zum Widerstand und zur Sabotage der Judenregeln des Marschalls aufzuregen; er ist auch dafür wieder die englische und amerikanische Agitation zur Hilfe. Der Marschall Rumänien hat mit seiner Entscheidung diesen Untrieben eine deutliche Antwort erteilt und auch den Befehligen des Judentums zu verstehen gegeben, daß er sich von englisch-amerikanischen Drohungen nicht einschüchtern läßt.

Vizeadmiral Vohmann sagte zum Schluß, daß zwar noch kein abschließender Bericht über die Leistungen der deutschen Handelsmarine gegeben werden könne, aber bekannt, daß viele Millionen Tonnen Schiffsraum im Seetransportdienst eingesetzt und nicht weniger als 150 Feindflugzeuge und mehrere Schnellboote von den Bordwaffen angegriffener deutscher Handelsschiffe vernichtet worden sind. Daraus ergibt sich, daß auch die auf deutschen Handelsschiffen fahrenden Seeleute genau so am Feind stehen, wie die auf den Einheiten der Kriegsmarine.

„Auslöschung Deutschlands“ gefordert

Widerliche Haborie im Auftrage Judas

* Berlin, 31. Mai. Im Chor der jüdisch-bolschewistischen angloamerikanischen Haborie, die das Judentum dieser Weltbeglückung vorantreiben, liegt sich jetzt auch der britische Abgeordnete Cunningham-Reid vernehmen, der laut „Daily Telegraph“ im Unterhaus die „Auslöschung Deutschlands“ forderte. Von einer „Neuerziehung“ der Deutschen wollte dieser Gentleman nichts wissen, denn — so erklärte er — „es würde leichter sein, 80 Millionen Paolonen den Affeninstinkt auszutreiben“. Die einfache Politik sei: „Kein Deutschland mehr — kein Krieg mehr“.

Auch dieser Vortragsredner des jüdischen Weltkapitals ist seiner Auftraggeber würdig. Wir trauern solche widerwärtigen und gemeinen Ausdrücke herabzusehen, das mit tiefer Verachtung und verdoppelter unsere Kräfte, den Wunschtraum der Juden zushanden zu machen.

Die japanische Luftwaffe griff am 29. Mai die militärischen Anlagen von Tschitana an. Im Verlauf eines Luftkampfes wurden hierbei von feindlichen Flugzeugen 14 abgeschossen und mehrere andere am Boden zerstört. In den militärischen Einrichtungen wurden schwere Schäden erzielt.

Drei wichtige Tschungking-Stützpunkte bombardiert
* Shanghai, 31. Mai. Die japanische Luftwaffe bombardierte, einem japanischen Frontbericht zufolge, am Montag drei wichtige Stützpunkte Tschungking in der Provinz Hunan, nämlich Tsching, Schümen und Tsching. Der erste Bomben Schwere Kalibers traf mittelhoch, die zweite hart an der Bombardierung. Nach der Explosion der Bomben setzte sich starke rauchartige Rauchentwicklung. Das Schiff blieb altplopp liegen und ist dann wenig später gesunken, wie im Wehrmachtbericht vom 31. Mai, gemeldet wurde.

Die erste Bombe traf mittelhoch
* Berlin, 31. Mai. Kampfflugzeuge, die zur bewaffneten Aufklärung über dem Atlantik eingesetzt waren, entdeckten in den Mittagsstunden des 30. Mai das 4910 BRT große Frachtschiff „Lancaster“ im Unterhaus der „Auslöschung Deutschlands“ forderte. Von einer „Neuerziehung“ der Deutschen wollte dieser Gentleman nichts wissen, denn — so erklärte er — „es würde leichter sein, 80 Millionen Paolonen den Affeninstinkt auszutreiben“. Die einfache Politik sei: „Kein Deutschland mehr — kein Krieg mehr“.

„Auslöschung Deutschlands“ gefordert
Widerliche Haborie im Auftrage Judas

* Berlin, 31. Mai. Im Chor der jüdisch-bolschewistischen angloamerikanischen Haborie, die das Judentum dieser Weltbeglückung vorantreiben, liegt sich jetzt auch der britische Abgeordnete Cunningham-Reid vernehmen, der laut „Daily Telegraph“ im Unterhaus die „Auslöschung Deutschlands“ forderte. Von einer „Neuerziehung“ der Deutschen wollte dieser Gentleman nichts wissen, denn — so erklärte er — „es würde leichter sein, 80 Millionen Paolonen den Affeninstinkt auszutreiben“. Die einfache Politik sei: „Kein Deutschland mehr — kein Krieg mehr“.

Auch dieser Vortragsredner des jüdischen Weltkapitals ist seiner Auftraggeber würdig. Wir trauern solche widerwärtigen und gemeinen Ausdrücke herabzusehen, das mit tiefer Verachtung und verdoppelter unsere Kräfte, den Wunschtraum der Juden zushanden zu machen.

Die japanische Luftwaffe griff am 29. Mai die militärischen Anlagen von Tschitana an. Im Verlauf eines Luftkampfes wurden hierbei von feindlichen Flugzeugen 14 abgeschossen und mehrere andere am Boden zerstört. In den militärischen Einrichtungen wurden schwere Schäden erzielt.

Drei wichtige Tschungking-Stützpunkte bombardiert
* Shanghai, 31. Mai. Die japanische Luftwaffe bombardierte, einem japanischen Frontbericht zufolge, am Montag drei wichtige Stützpunkte Tschungking in der Provinz Hunan, nämlich Tsching, Schümen und Tsching. Der erste Bomben Schwere Kalibers traf mittelhoch, die zweite hart an der Bombardierung. Nach der Explosion der Bomben setzte sich starke rauchartige Rauchentwicklung. Das Schiff blieb altplopp liegen und ist dann wenig später gesunken, wie im Wehrmachtbericht vom 31. Mai, gemeldet wurde.

Die erste Bombe traf mittelhoch
* Berlin, 31. Mai. Kampfflugzeuge, die zur bewaffneten Aufklärung über dem Atlantik eingesetzt waren, entdeckten in den Mittagsstunden des 30. Mai das 4910 BRT große Frachtschiff „Lancaster“ im Unterhaus der „Auslöschung Deutschlands“ forderte. Von einer „Neuerziehung“ der Deutschen wollte dieser Gentleman nichts wissen, denn — so erklärte er — „es würde leichter sein, 80 Millionen Paolonen den Affeninstinkt auszutreiben“. Die einfache Politik sei: „Kein Deutschland mehr — kein Krieg mehr“.

Auch dieser Vortragsredner des jüdischen Weltkapitals ist seiner Auftraggeber würdig. Wir trauern solche widerwärtigen und gemeinen Ausdrücke herabzusehen, das mit tiefer Verachtung und verdoppelter unsere Kräfte, den Wunschtraum der Juden zushanden zu machen.

Städte als Landschaften
Hellweg-Ausstellung in Freiburg

Es zeigt erneut von der Aktivität des Freiburger Kunstreifers, das jetzt gleich im Anschluß an die Daniel Greiner-Schau eine höchst beachtliche Gedächtnisausstellung von Werken des verstorbenen Professors Rudolf Sellwag eröffnet werden konnte, eines Meisters also, der — aus dem Badener Land stammend, wo er in Karlsruhe vor der Jahrhundertwende die erste künstlerische Ausbildung erhielt — jahrzehntlang auf den europäischen Ausstellungen bedeutend vertreten war. Neben zahlreichen Szenen, die schon die zügige Handschrift eines Großen der Malerei erkennen lassen, stellen vor allem die vielen repräsentativen Städtebilder, hervorragende impressionistische Stücke aus aller Welt, von salzintendierten Farbigen und auch geistreich von höherer Delikatess. Die Stadt als Landschaft — so möchte man diese hervorragende Sammlung bezeichnen, die hier als die Frucht eines reichen künstlerischen Lebens ausgereicht ist mit herrlichen Bildern aus Baden-Baden, Strassburg, Stuttgart, Heilbronn, Würzburg, Berlin, Göttingen, London, Paris, Venedig, Monte Carlo und aus der Fülle nur einige charakteristische Beispiele anzuführen.

Deutsche Klassiker in Belgrad
Auf kulturellem Gebiet vollzieht sich eine verstärkte Heranziehung des serbischen Volkes an deutsches Geistesgut. Nach Lessings „Minna von Barnhelm“ — wiederholt auch als Schiller-Vorstellung gegeben — und Kleists „Der zerbrochene Krug“ erleben im Serbischen Ra-

Die Uraufführung in Gegenwart des Dichters wurde zu einem durchschlagenden Erfolge. Der Spielleiter, Intendant Dr. Erich Freese, hatte mit dem vortrefflich spielenden Ensemble der August-Hinrich-Bühne eine ausgereifteste und wirkungsvollere Aufführung herausgebracht. Carl Ulrich.

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Die Uraufführung in Gegenwart des Dichters wurde zu einem durchschlagenden Erfolge. Der Spielleiter, Intendant Dr. Erich Freese, hatte mit dem vortrefflich spielenden Ensemble der August-Hinrich-Bühne eine ausgereifteste und wirkungsvollere Aufführung herausgebracht. Carl Ulrich.

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Die Uraufführung in Gegenwart des Dichters wurde zu einem durchschlagenden Erfolge. Der Spielleiter, Intendant Dr. Erich Freese, hatte mit dem vortrefflich spielenden Ensemble der August-Hinrich-Bühne eine ausgereifteste und wirkungsvollere Aufführung herausgebracht. Carl Ulrich.

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Die Uraufführung in Gegenwart des Dichters wurde zu einem durchschlagenden Erfolge. Der Spielleiter, Intendant Dr. Erich Freese, hatte mit dem vortrefflich spielenden Ensemble der August-Hinrich-Bühne eine ausgereifteste und wirkungsvollere Aufführung herausgebracht. Carl Ulrich.

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

Rings umlagert

Im Ehrenmal unter den Linden fand zum Gedenden an die der Schlacht am Stagarat Gefallenen am Montagmittag wie alljährlich eine feierliche Kranziederlegung statt.

Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuba wurde am Sonntag im Rahmen einer Feierstunde der slawischen Universität in Breslau zum Ehrenbürger der juristischen Fakultät der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität promoviert.

In Brüssel wurde vom Amt für Volksverkehr der Auslandsorganisation der D-PAV zum hiesigen Male eine Grobveranstaltung für Verwundete durchgeführt, an der über 3000 Personen teilnahmen. Die im Rahmen der Verwundetenbetreuung durchgeführte Veranstaltung lieferte einen neuen Beweis für die enge Verbundenheit zwischen Front, Heimat und Auslandsdeutschtum.

Der spanische Fischdampfer „Maruja“ bootete in das Palmas (kanarische Inseln) einige nordamerikanische Schiffbrüchlinge aus, die von einem anderen kleinen kanarischen Fischdampfer vor der spanischen Sabarastilla (Westküste) gerettet und hinter von der „Maruja“ übernommen wurden. Die Schiffbrüchlinge gehörten zur Besatzung des U.S.A.-Frachters „James Diner“, der im Atlantik von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist.

Ein jüdisches Flugzeugunglück ereignete sich in der Nacht von Gibraltar. Ein zweimotoriges amerikanisches Militärflugzeug stürzte an einer Stelle ab, an der sich viele Badende befanden. Von diesen wurden sechs getötet und vier verwundet. Die Besatzung des Flugzeuges fand gleichfalls den Tod.

In Syrien ereignen sich unter den dort liegenden indischen Truppen zahlreiche Fälle von Rebellion und Desertion, da die Indier, wie Stefan aus Istanbul erfährt, sich gegen ihre englischen Offiziere auflehnen und nicht für die Interessen ihrer Unterdrücker kämpfen wollen. Die Engländer zeigen sich hierüber sehr beunruhigt.

In Szechuan fand am Sonntag eine große öffentliche Kundgebung der dortigen indischen Unabhängigkeitsbewegung statt, in deren Verlauf zehntausende Indier gegen die Ermordung des früheren Premierministers der Szechuan durch den britischen Geheimdienst protestierten und für die Freiheit des Landes beteten.

Kriegsminister Tojo und Marine-Minister Shimada begaben sich am Montagvormittag zu Japans Nationalparlament, dem Jokusumi-Tempel, um hier den Seelen der gefallenen Soldaten über den todesmühtigen Kampf der japanischen Besatzungstruppen auf der Muten-Insel Atsu zu berichten.

Die japanische Luftwaffe griff am 29. Mai die militärischen Anlagen von Tschitana an. Im Verlauf eines Luftkampfes wurden hierbei von feindlichen Flugzeugen 14 abgeschossen und mehrere andere am Boden zerstört. In den militärischen Einrichtungen wurden schwere Schäden erzielt.

Drei wichtige Tschungking-Stützpunkte bombardiert
* Shanghai, 31. Mai. Die japanische Luftwaffe bombardierte, einem japanischen Frontbericht zufolge, am Montag drei wichtige Stützpunkte Tschungking in der Provinz Hunan, nämlich Tsching, Schümen und Tsching. Der erste Bomben Schwere Kalibers traf mittelhoch, die zweite hart an der Bombardierung. Nach der Explosion der Bomben setzte sich starke rauchartige Rauchentwicklung. Das Schiff blieb altplopp liegen und ist dann wenig später gesunken, wie im Wehrmachtbericht vom 31. Mai, gemeldet wurde.

Die erste Bombe traf mittelhoch
* Berlin, 31. Mai. Kampfflugzeuge, die zur bewaffneten Aufklärung über dem Atlantik eingesetzt waren, entdeckten in den Mittagsstunden des 30. Mai das 4910 BRT große Frachtschiff „Lancaster“ im Unterhaus der „Auslöschung Deutschlands“ forderte. Von einer „Neuerziehung“ der Deutschen wollte dieser Gentleman nichts wissen, denn — so erklärte er — „es würde leichter sein, 80 Millionen Paolonen den Affeninstinkt auszutreiben“. Die einfache Politik sei: „Kein Deutschland mehr — kein Krieg mehr“.

Auch dieser Vortragsredner des jüdischen Weltkapitals ist seiner Auftraggeber würdig. Wir trauern solche widerwärtigen und gemeinen Ausdrücke herabzusehen, das mit tiefer Verachtung und verdoppelter unsere Kräfte, den Wunschtraum der Juden zushanden zu machen.

Die japanische Luftwaffe griff am 29. Mai die militärischen Anlagen von Tschitana an. Im Verlauf eines Luftkampfes wurden hierbei von feindlichen Flugzeugen 14 abgeschossen und mehrere andere am Boden zerstört. In den militärischen Einrichtungen wurden schwere Schäden erzielt.

Drei wichtige Tschungking-Stützpunkte bombardiert
* Shanghai, 31. Mai. Die japanische Luftwaffe bombardierte, einem japanischen Frontbericht zufolge, am Montag drei wichtige Stützpunkte Tschungking in der Provinz Hunan, nämlich Tsching, Schümen und Tsching. Der erste Bomben Schwere Kalibers traf mittelhoch, die zweite hart an der Bombardierung. Nach der Explosion der Bomben setzte sich starke rauchartige Rauchentwicklung. Das Schiff blieb altplopp liegen und ist dann wenig später gesunken, wie im Wehrmachtbericht vom 31. Mai, gemeldet wurde.

Die erste Bombe traf mittelhoch
* Berlin, 31. Mai. Kampfflugzeuge, die zur bewaffneten Aufklärung über dem Atlantik eingesetzt waren, entdeckten in den Mittagsstunden des 30. Mai das 4910 BRT große Frachtschiff „Lancaster“ im Unterhaus der „Auslöschung Deutschlands“ forderte. Von einer „Neuerziehung“ der Deutschen wollte dieser Gentleman nichts wissen, denn — so erklärte er — „es würde leichter sein, 80 Millionen Paolonen den Affeninstinkt auszutreiben“. Die einfache Politik sei: „Kein Deutschland mehr — kein Krieg mehr“.

Auch dieser Vortragsredner des jüdischen Weltkapitals ist seiner Auftraggeber würdig. Wir trauern solche widerwärtigen und gemeinen Ausdrücke herabzusehen, das mit tiefer Verachtung und verdoppelter unsere Kräfte, den Wunschtraum der Juden zushanden zu machen.

Städte als Landschaften
Hellweg-Ausstellung in Freiburg

Es zeigt erneut von der Aktivität des Freiburger Kunstreifers, das jetzt gleich im Anschluß an die Daniel Greiner-Schau eine höchst beachtliche Gedächtnisausstellung von Werken des verstorbenen Professors Rudolf Sellwag eröffnet werden konnte, eines Meisters also, der — aus dem Badener Land stammend, wo er in Karlsruhe vor der Jahrhundertwende die erste künstlerische Ausbildung erhielt — jahrzehntlang auf den europäischen Ausstellungen bedeutend vertreten war. Neben zahlreichen Szenen, die schon die zügige Handschrift eines Großen der Malerei erkennen lassen, stellen vor allem die vielen repräsentativen Städtebilder, hervorragende impressionistische Stücke aus aller Welt, von salzintendierten Farbigen und auch geistreich von höherer Delikatess. Die Stadt als Landschaft — so möchte man diese hervorragende Sammlung bezeichnen, die hier als die Frucht eines reichen künstlerischen Lebens ausgereicht ist mit herrlichen Bildern aus Baden-Baden, Strassburg, Stuttgart, Heilbronn, Würzburg, Berlin, Göttingen, London, Paris, Venedig, Monte Carlo und aus der Fülle nur einige charakteristische Beispiele anzuführen.

Deutsche Klassiker in Belgrad
Auf kulturellem Gebiet vollzieht sich eine verstärkte Heranziehung des serbischen Volkes an deutsches Geistesgut. Nach Lessings „Minna von Barnhelm“ — wiederholt auch als Schiller-Vorstellung gegeben — und Kleists „Der zerbrochene Krug“ erleben im Serbischen Ra-

Die Uraufführung in Gegenwart des Dichters wurde zu einem durchschlagenden Erfolge. Der Spielleiter, Intendant Dr. Erich Freese, hatte mit dem vortrefflich spielenden Ensemble der August-Hinrich-Bühne eine ausgereifteste und wirkungsvollere Aufführung herausgebracht. Carl Ulrich.

Köln: „Eselei in Grömelkirchen“
Kurz vor Ausklang der Spielzeit brachte das Schauspiel die Kleinattdramme „Eselei in Grömelkirchen“ zur Uraufführung. Friedrich

34 Britenbomber und ein Schiff

Schneidige Abwehr der Marine-Bordflak — Drei Stunden heißer Kampf in der Nacht: vier Britenbomber abgeschossen

Von Kriegsberichterstatter Erich Grathoff

PK. In solchen Nächten wie dieser, da der Mond so unheimlich hell über dem Himmel steht, eine meilenweite Sicht erlaubt und der dunkle Schatten des Dampfers, der irgendwo durch die nördlichen Gewässer fliehet, so deutlich auf dem glitzernden Wasser zu sehen ist, wäre es ja auch eigentlich ein Wunder gewesen, wäre die Fahrt vom Feinde unbemerkt vonhatten gegangen. Doch, daß es gleich 34 Bomber waren, die sich heißungig, böser Absichten voll, auf das allein, ohne Geleit schiffende Schiff führten, innerhalb weniger Stunden in raffinierten, konzentriert angelegten Tiefsangriffen, war ein bißchen viel. Das war drei Stunden lang heißer, unentwegter Kampf, in dem die Zweisintermeter-Geschütze und die Maschinengewehre kaum eine Minute schweigen. Und die 14 Mann der Marine-Bordflak, die überall, im Vorder-, längs der Atlantikflanke, im Osten genau so wie im Mittelmeer, auf ihren Posten stehen und in höchstem Einsatz, oft allein auf sich selbst gestellt, das ihnen anvertraute, wertvolle Nachschubboot verteidigen, diesen Sieger. Nichts hat der Feind erreicht. Die so erdrückend erdrückende Übermacht, vor der der bloße Verband vielleicht an die Sinnlosigkeit einer Gegenwehr hätte glauben können, hat keine Erfolge zu erzielen vermocht. Von welcher Seite auch der Gegner anfiel, ob allein, zu zweit oder zu dritt, immer schlug ihm das mörderische Abwehrfeuer dieser 14 Männer entgegen, die sich in verbissener Entschlossenheit ihrer Haut wehrten und den Dampfer verteidigten, dem sie zum Schutz beigegeben waren. Sie handten an ihren Geschützen, als seien sie überhaupt nicht klein zu liegen, zielten und schossen unbefürchtet um das Feuer der Bordmaschinen, das ihnen um die Ohren schlug, Schossen, bis der Gegner genug hatte. Bis — als der vierter dieses Geschickes verurteilt war — vier Bomber entbrennen auf dem Wasser aufgeschlagen waren oder als rauchende, brennende Trümmerbänke an der Küste des nahen Landes lagen.

immer heftiger brennend von dort noch einen zweiten Angriff. Er erreichte sein Ziel nicht mehr, 300 Meter vor dem Dampfer fliehet er schneidig ins Meer und verliert in Sekunden über die Abzweigungen der Luft. Als sie kurz darauf über die Abzweigungen fliegen, sehen sie nur noch einige brennende Bruchteile. Im übrigen große bunte Delfine, die im glitzernden Wasser leuchteten; letzte Zeugen dieses kurzen Geschickes.

Und dann kommen noch 12 auf einmal. Noch einmal verliert es in dieser Nacht ein neuer Puff, von den anderen zur Hilfe gerufen. Noch einmal fliegen jetzt 12 Flugzeuge über das Schiff hinweg, als wollten sie nun endlich einen Erfolg erlangen. Aber mit frischen Kräften, nach einer kurzen Ruhepause, setzen die Männer erneut an ihren Geschützen,

frischgefüllte Magazine liegen neben ihnen. Und wieder muß der Feind unverrichteter Sache abziehen, muß vor dem heraufziehenden Tage flüchten, der ihm womöglich noch deutsche Jäger auf den Hals hegt. Das wäre denn doch zuviel des Bösen! Eins dieser 12 Flugzeuge liegt soviel schon brennend am Boden. Es hat seinen Angriff, den es bis auf dreißig Meter an das Schiff herantrug, vollbracht von den Geschossen der „Zwanzigmeter“ und der Maschinengewehre, mit der Vernichtung bezahlet müßen.

Drei Abschüsse in einer kurzen halben Stunde. Vier Abschüsse in einer Nacht! Und dazwischen liegen immer neue Angriffe, liegt immer neue heulige Abwehr, auch wenn sie nicht immer so deutliche Erfolge zeigt. 34 Maschinen haben die Männer in dieser kurzen Zeitperiode geschafft, die alle etwas von dem alleinfliegenden Schiff wollten. 34 Anflüge mit Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß, 34 Tiefsangriffe in zehn bis zweihundert Meter Höhe, die dicht neben dem Schiff und haarsträubend über seine Aufbauten hinweggehen, daß man manchmal meint, die Bomber mit der Hand herunterholen zu können. Unbekümmert stehen die Männer an ihren Waffen, bilden einen fackeligen Haufen, eine feuerbeidende Festung, an der sich der Feind keine Ähne ausbeuten soll. Und nichts hat der Gegner erreicht, die Bomben



An der Ostfront im Raum von Oros werden jetzt die Erfahrungen des Kampfes in der Winterschlacht in Geländebildungen ausgewertet. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Henisch, Atl., Z.)

Eine wilde Kurbel mit den Waffen

Eine Viertelstunde vor Mitternacht hören sie die ersten Klänge der Bomben über sich. Am Steuerbord, hoch, achtern, überall, als wolle man sich da oben erst einmal über den Angriffspunkt schlüssig werden. Da stehen sie auch schon an ihren Geschützen, Feuerbereit, wahre Berge voller Magazine neben sich. Denn wer vorlief, hat mehr zum Schießen. Und man kann ja nie wissen, wie lange es dauert. Und es dauerte lange, drei geschlagene Stunden lang kam von der Küste, furchteln mit ihren Waffen im Kreise umher, knallen dorthin, von wo sie immer kamen. Ein paar Feuerstöße nach vorn, herumgeschwenkt nach Steuerbord, auch da kam einer heran mit heulenden Motoren, die nur zu deutlich den beschätzten Tiefsangriff verrieten. Die ersten Einschüsse neben sich an den Deckaufbauten, an der Bordwand registrierten sie heinige automatisch! Nur die Küste! Weiter-schießen!

Fünf Minuten nach Mitternacht! Eben ist ein Angriff abgewehrt! In tiefer Kurve zieht der Bomber hoch, verschwindet im Dunkel des Himmels. Der nächste kommt aus der gleichen Richtung. Schon von weitem wird er erkannt, von hellstem Feuer empfangen. Wahre Funken spritzen, als die Geschütze in Sturm und Tragflächen einschlagen. Ganz genau haben sie ihn im Wasser, lassen ihn nicht mehr aus. Von vielen Treffern durchgerüttelt, dreht der Bomber ab, schlingelt sich mit blühendem Motor achterns vor, fast immer tiefer herab, schlägt mit lautem Knall auf der nahen Küste auf! Stichflammen, Rauchwolken, weißlich sichtbar Feuerstöße! Und in die Freude der Männer, die über ihren Abschuß jubeln, plätscht schon der nächste Angriff.

Tödliche Feuerstöße zwischen den Briten entgegen

Das ist zwanzig nach zwölf! Auch diesem Bomber geht es nicht anders. Als hätten sich die Männer von der Bordflak nun erst richtig eingeschossen, brennt der Angreifer schon nach den ersten Feuerstößen, zieht in verzweifelter Kurve an Steuerbord vorbei nach vorn, versucht

Drei goldene Löwen auf blauem Grund

— Schützen-Division Galizien tritt an — Kämpfer schon aus dem ersten Weltkrieg marschieren wieder mit

Von Kriegsberichterstatter Walter Müller

PK. Wie veräußert liegt das Städtchen Kolomea, die Hauptstadt des gleichnamigen im Südboden von Bemberg liegenden Kreises, da, als wir zu mitterrundlicher Stunde einfahren. Kaum daß noch Menschen auf den Straßen angetroffen sind.

Wie anders das Bild am Morgen darauf! Überall eifriges Kommen und Gehen, denn es gilt, den endlich erfüllten Wunsch, aktiv an der Seite der deutschen Wehrmacht gegen die bolschewistische Weltgefahr anzutreten, freudig zu bezeugen. Schon in den frühen Morgenstunden sind zu Fuß, zu Wagen und zu Pferd Tausende aus dem ganzen Kreis nach Kolomea gekommen, um Teilnehmer der Kundgebung zu sein. Nur der Wettergott hat sein Einsehen, und von dem am Horizont herübergrühenden, teilweise noch mit Schnee bedeckten Karpatenbergen jagen in rasender Eile, von böigen Sturm dauernd zerfetzt und neu gestaltet, die Wolken aus dem Fernen her. Die Fahnen an den Masten längs der Hauptstraße der Stadt knattern im Sturm. Alle Augenblicke wechselt die Windrichtung und jagt der Staub aus den umliegenden Feldern bis in die Stadt.

formiert. Im Vorbeifahren bietet sich eine bunte Fülle von Truppen, ein Beweis dafür, daß aus vielen Orten des Kreises die Menschen nach Kolomea gekommen sind.

Zähe und verwogene Reiter: die Huzulen. Noch bunter wird das Bild, als der Vorbeimarsch dann selbst seinen Anfang nimmt und nun die Männer und Frauen, Knaben und Mädchen in langen Reihen anmarschieren. Nachdem die Gruppe der Kombattanten vorbeibestimmt ist, folgen kräftigen Schrittes die hinteren Reihen der Freiwilligen, denen sich Trachtengruppen anschließen. Dazwischen aber flinkt lebhaftes Pferdegetrappel auf, denn nun kommen die Huzulen zu Pferde. Schier reichen die Reiter mit ihren Beinen bis auf



Sie schwören dem Führer die Treue. Immer neue Verbände von Freiwilligen aus den Reihen der Ostvolker werden aufgestellt. Freiwillig sind sie gekommen, um den Kampf gegen ihre einstigen Unterdrücker aufzunehmen. (PK-Kriegsberichterstatter Schneider-Kunath (Sch))

Es geht gegen den gemeinsamen Feind

Die Freiwilligen, die sich am Kampf um Europas Freiheit beteiligen wollen, macht die Unbill der Witterung nichts aus. In Reich und Glied sind sie aufmerksam: In einem Blod die bewährten Kombattanten von 1918/20, die Seite an Seite mit deutschen Soldaten das Kriegshandwerk kennengelernt haben, daneben die noch jungen Jahrgänge, die jetzt begeistert dem Ruf zum Beitritt zur H-Schützen-Division Galizien gefolgt sind und stolz unter dem Zeichen der H und dem landsmannschaftlichen Wappen der Division, dem von drei goldenen Kronen umgebenen Löwen auf blauem Grund, angetreten sind. Aus ihren Zügen spricht die Entschlossenheit, es ihren Vätern, die sich im Kampf um die Freiheit bewährt haben und unter diesen Feldzeichen wieder angetreten sind, gleich zu tun. Unbeweglich stehen sie, als nach der Ankunft des Gouverneurs Dr. Wächter und seiner Begleitung, in der sich auch der Führer der H-Schützen-Division befindet, die Fei-er ihren Anfang nimmt.

Neben den Kombattanten und den Freiwilligen hat sich auch viel Volk aus der Provinz-Biele eingeschunden. Inzwischen haben sich in der Stadt weitere Gruppen zum Vorbeimarsch

hätte er ohne viel Gefahr für sich beiseitebringen können.

Verdächtig war nur sein Verhalten bei den Behörden, sein Aussehen und Verhalten, seine Ausflüchte, seine gespielte Bewußtlosigkeit. Immerhin war eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen worden. Er hatte sie ohne Sträuben über sich ergehen lassen, machte sich aber im stillen ganz offensichtlich über die Deutungen lustig. Er half ihnen bei der Suche nach einem möglichen Versteck in seiner kleinen, dunklen Kellermwohnung. Gefunden wurde nichts, wenigstens nichts von Bedeutung. Man übertrieb einige Kräfte teurer Zigarren auf und etliche halbvolle Flaschen Cognac und Wisky, die zweifellos aus Offiziers-Behältern stammten, denn die- selben Marken waren auch nebenan gefunden worden. Brocke bestritt das auch nicht, behauptete aber, Offiziere habe ihm das alles geschenkt. Er trage ja auch dessen abgelegte Oberbekleidungs- und Strümpfe. Die Anzüge seien ihm leider über der Brust zu knapp gewesen. Aus freien Stücken zeigte er sogar einen Ring vor, den Offiziere ihm angeblich geschenkt hätte. Brocke liebte nämlich Schmuck. Er trug in einem Drahtgehänge einen kleinen Ohrring mit einer kleinen goldenen Kralle. An seiner linken Uhrfette hing ein kleiner geschmackloser Säckelchen und der Ring, den Offiziere ihm geschenkt hatte, trug einen großen grünen Stein.

An diesem Nachmittag ließ Brocke wieder einmal im Versteck bei Kriminalrat Hempfied, machte sein abwartendes dummes Gesicht und drehte seine Blau, frockig gewordene Schirmmütze über seinem feigen Innenfutter, so als er keine Anworten abgeben, denn sobald eine neue Frage gestellt wurde, blinnte er dort hinein.

die Erde, so klein sind die struppigen Tiere, von denen man annehmen möchte, daß sie den Reiter kaum zu tragen vermögen, und doch sind gerade diese Zugulpenperde als äußerlich zäh und ausdauernd bekannt. Kaum, daß die Reiter Sättel unter sich haben, eine einfache aus Schaafwolle handgewebte Decke, allenfalls ein Kollerhut, das ist alles. Auch Stiefel sind dem richtigen Huzulen ein unbekanntes Begriff, und dennoch sind Pferd und Reiter eins. Mit hohen Schaafwollmägen und dunklen Schaafwollröcken bekleidet kommen sie daher. Ihr Anführer, ein ehemaliger Oberleutnant der österreichisch-ungarischen Armee, kommandiert die Reitertruppe. Schon im Weltkrieg 1914/18 ging den Huzulen der Ruf voran, die „Türken des Ostens“ zu sein. Schon damals wurde aus der Bevölkerung dieses Gebietes ein eigenes Huzulen-Regiment in der österreichischen Armee gebildet, und auch jetzt wieder besteht die Hoffnung, daß die Tradition dieses Regiments in die neue H-Schützen-Division übernommen werden kann.

Malerisch ist auch die Tracht der nun vorbeimarschierenden Frauen: Stoffhütchen, reichgestickte Hemdblusen, goldburchwirte, oft zweifelhafte Umhangstücher, statt einer Schürze bunte wollenen Gürtel, reichbestickte Wetzweilen, reicher Korallen- oder Glasperlen-Halskettchen und eine Kopfbündel aus Blumen für Mädchen, oder ein buntes oder weißes gesticktes Kopftuch der Frauen.

Mehr als dreimal so viel wie erwartet

Weniger als dreimal so viel wie erwartet. Binnen kurzen werden nun die ersten Aushebungen für die H-Schützen-Division Galizien unter den ausgewählten Freiwilligen erfolgen. Die Tatsache, daß die erwartete Meldebilanz inzwischen schon mehr als dreimal überboten ist, zeigt, daß das ukrainische Volkstum Galiziens, das rund 2 Jahre lang am eigenen Leibe und am eigenen Eigentum die „Segnungen“ der alles nivellierenden bolschewistischen „Kultur“ verspürte, die Aufgabe der Stunde verstanden hat. Es wird nicht lange dauern, und dann fallen die Städte Galiziens wider von dem Marschritt der Ukraine, unter den Klängen ihrer eigenen Lieder wie diesem:

„Es ist jetzt eine große Zeit, Die Zeit des entscheidenden Kampfes, Wir werden siegen oder sterben, Bereit im Kampf gegen Moskau.“

Rettung aus Seeno!

Von der Insel ist ein weiter Blick frei — ein Blick, weit hinaus auf das Meer; heute grau und düster, morgen blau und einladend, einladend zur Bootsfahrt. Hier stehen wir Wade, sichern das Land vor feindlichen Angriffen. Der Tag verlief ruhig, ruhig wie an allen vorangehenden. Aus dem Süden strich der heiße Odem feindlichen Sommers über den Fels. Das schmucke Wohnhaus badete sich in dunkelroter Sonnenhitze. Die Kameraden genossen die Ruhe der Stunden im Mittagssonnenbad.

Doch mitten in die Gedanken der einzelnen plante der Bohrer, „Flugzeugabsturz!“ Eine deutsche Maschine, ruhig ihre Bahn ziehend, war von Wolken angefangen. Scheinbar ruhig und in ereignisloser Fahrt! Wie ein Tropfen aus blauem Himmel, so strahlte es plötzlich rasend in die Tiefe, überflügelte sich und verlor wenige Sekunden später in den Fluten des Meeres. Die Besatzung, drei Köpfe ausmachend, war mit dem Fallstrichm ausgeflogen; sie schwammen in der See.

Schon hatte einer der Inselbewohner die Leuchtbojen ergriffen und schon weiß, rot, rot... das Alarmzeichen der Küste. Vielleicht wurde dadurch ein Vorpötenboot alarmiert und kam heran, was immerhin im Bereich der Möglichkeit lag. Die Verbindung mit der Flugzeugbesatzung wurde durch weitere Leuchtbojen aufrecht erhalten. Mit drabstem Erschiffen wurde sofort der Seenoobdient alarmiert; schon ging das Zeichen hoch, daß den in Seenoat befindlichen die baldige Rettung verhofft.

Von Osten näherte sich dem Unfallort eine Do. 21. Noch war es ihr nicht möglich, den Standort der schwimmenden Flieger festzustellen. Wieder war die Küstenbesatzung zur Stelle. Mit Richtungssignalen und Rauchsignalen in Richtung der Gefährdeten wurde das Erkennen durch die jugende Maschine beschleunigt! Neue Hoffnung belebte die Männer drüben, Hoffnung auf schnelle Rettung, die sie den Männern der Küstenbesatzung zu verdanken hatten. Eine zweite Maschine näherte sich in niedrigeren Flug. Bald glitten ihre Schwimmer über die schaukelnden Wellen, und Mann für Mann wurde aus dem kalten Meer geholt. Nach ging der Flug des Flugzeuges dem Seimatshafen zu, mit einem dankbaren Winken hinunter zu den immer kleiner werdenden Felsruinen, auf denen strahlende Gestirter somit den Lohn ihrer Mühe fanden, die sie den Kameraden erwiesen hatten. Viele freundliche Grüße und die stolze Anerkennung der Vorgelegten gaben ihnen die hohe Genugtuung erfüllter Pflicht. Sie erzählten sich noch manchen Tag davon, in denen ein neuer Briefwechsel die Verbundenheit aller Soldaten festigen half.

Auch die Sonne ließ keine Trübung des Wetters zu. Ununterbrochen schien sie noch lange und überzog das kleine vorgelagerte Eiland mit feurigem Fragens!

Fkgfr. Brändle.

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

66. Fortsetzung) Sie sah ihn von unten her aus den Augenwinkeln an. Sind Sie wirklich, daß ich sehr langsam bin? Er betrachtete sie lange, und sein Mund mit den etwas zu harten und weichen Lippen entspannte sich zu einem Lächeln. „Nein, das bist du nicht, weißt du nicht! Ich habe dir unrecht getan. Du bist nicht sehr nett sein, wenn du nur wollest.“ „Nun, vielleicht will ich mal...?“ — „Also bleib noch ein bißchen!“ „Nein, heute nicht! Aber vielleicht rufe ich Sie bald an und frage, wie es mit Veritas steht?“ „Das darfst du! Natürlich! Sobald du willst! Ich könnte bestimmt eine Menge für dich tun, wenn du durchaus bei deinen Kriterien bleiben möchtest und dich lieber dir selbst lassen willst als... ins Blaue hinein aufzulaufen.“

Sie erhob jetzt keinen Widerspruch mehr gegen sein Du, und sie wehrte sich auch nicht mehr zu entscheiden wie vorhin, als er sie unten in der Halle sah.

Mahlzeiten in der Stadt einzunehmen. Aber es war ganz unmöglich, von ihm ein Bild Geffens und dessen Lebensgenossenschaft zu bekommen. Brocke war ein Mann von fünfzig oder fünfundsiebzig Jahren, vierfünftel unterlegt und ungewöhnlich kräftig. Sein verwitwetes Gesicht sah bieder und treuherzig aus. Er gab sich un-vernünftig bühnen, als er wirklich war. In seinen kleinen, hellbraunen Augen fand eine gewisse Verschlagenheit. Von Beruf war er Schiffszimmermann, war in jüngeren Jahren lange zur See gefahren und hatte auf kleinen Frachtern die ganze Welt gesehen. Jetzt wohnte er in dem Kellergeschoß eines Dreifamilienhauses, das unmittelbar neben Geffens Haus lag. Er war verheiratet gewesen, hatte sich scheiden lassen und stand in keinerlei Verbindung mit seinen Kindern, die in aller Welt verstreut lebten. Uebrigens war sein linker Arm gelähmt und merklich verkümmert. Kriminalrat Hempfied, der die ersten polizeilichen Ermittlungen geleitet hatte, war von Anfang an mit diesem Zeugen auf Schwierigkeiten gestoßen. Brocke mußte angeblich so gut wie nichts, und was er wußte, ließ er mit so viel Umständen aus sich herausfragen, daß schon nach dem ersten Verhör der Verdacht aufstach, er habe etwas zu verheimlichen.

Wahrscheinlich war ihm das jedoch nicht und noch unmaßgeblicher war, daß er mit der Handlung über gar mit dem Tode Geffens etwas zu tun hatte, denn ihm war es zu verdanken, daß das Feuer rechtzeitig entdeckt worden war und gelöscht werden konnte. Wäre der Täter oder auch nur ein Mitwisser gewesen, so hätte ihm daran liegen müssen, das ganze Haus abzubrennen zu lassen, damit alle Spuren vernichtet wurden. Statt dessen hatte er gerettet, was noch zu retten gewesen war, sogar bares Geld, und zwar einen Betrag von fünfzehnhundert Mark, den er in der brennenden Wohnung gefunden hatte. Dieses Geld

amen Mittel aufzugeben und sich jedes Wort aus dem Munde ziehen zu lassen.

Er hatte also nichts gesehen und nichts gehört. Am letzten Freitag, am Abend der Tat, hatte er in seiner Kellermwohnung am Fenster gesessen und seine Strümpfe gestopft. Dann war er zu Geffens hinübergegangen, um nach dem Zentralheizungsapparat im Keller zu sehen. Geffens hatte die Wärme, und da er gewöhnlich bis spät in die Nächte hinein aufblieb, ließ er schon jetzt in der Übergangszeit nachmittags heizen.

Aufgefallen war Brocke nichts, gar nichts, als er das Haus durch den Garteneingang betreten hatte. Er hatte das Feuer im Dien geschäft, etwas Rechts aufgeschüttet und hatte dann zu Geffens hinaufgegangen, um zu fragen, ob der noch Wünsche für den Abend habe. Dabei hatte er den Brand entdeckt.

„Und vorher haben Sie nichts im Hause wahrgenommen? Geräusche? Schritte?“ „Wenn Sie so im Ofen säßern, Herr Rat“, sagte Brocke, „und wenn Sie Rechts schippen, und es scharrt, dann können Sie sonst nichts hören.“

„Sie sagten, daß Sie in Ihrer Wohnung am Fenster saßen, bevor Sie zu Geffens hinübergingen. Das Fenster geht zur Straße. Sie können sogar zu Geffens Haus blicken.“ „Das kann ich nicht, Herr Rat, und außerdem hab' ich meine Strümpfe gestopft.“ „Aber man sieht doch mal von seiner Arbeit auf.“ „Ich nicht, und außerdem hab' ich gar keinen Zweck gehabt. Es sind nämlich Büsche da, wissen Sie, Espiraden — das Zeug, das in weiß blüht, liegt nicht, aber so im Frühmorgen, nicht? Ja, und die sind so dicht, daß kann man gar nichts sehen, Herr Rat. Das können Sie selber ausprobieren. Und deshalb ist es auch immer so dunkel bei mir und ein bißchen feucht. Es kommt keine Sonne rein und ich spär' in meinem Arm...“

Er redete viel, wenn er sich auf ungeschicklichem Boden wußte, wurde aber wortfalsch, sobald ihm Fragen unangenehm wurden. Oder er lenkte dann ab wie jetzt, als er von den Beschwerden in seinem gelähmten Arm sprach. Pöhllich mißfiel sich Reinert in das Gespräch: „Sagen Sie, Herr Brocke, was haben Sie eigentlich an Ihrem Arm? War's ein Unfall?“ — „Ja, ein richtiger Unfall.“

Nun war Brocke wieder auf der Hut. Wenn Reinert ihm etwas fragte, stellte er sich besonders dumm, und nun kamen seine Antworten wieder tröpfelnd: was offenbar dem Eindruck der Wiederkehr verfiel. „Ein Unfall Ihrer Seemannszeit?“ — „Falsch!“ — „Und beziehen Sie dafür eine Rente? Oder sind Sie sonstwie dafür entschädigt worden?“ — „Ne, Geld hat's dafür nicht gegeben.“ — „Warum nicht? Dieses Unfalls wegen konnten Sie doch wohl Ihren Beruf nicht mehr ausüben?“ — „Ne, das stimmt Herr Staatsanwalt, das kann' ich nicht mehr. Damit war's vorbei. Ich bin ja wohl noch paarmal auf so'n Ärtzen als Koch gefahren, aber es will nicht mehr so recht.“

„Ja, und warum bekommen Sie dafür keine Rente?“ — „Es hat sich nicht gelohnt, Herr Staatsanwalt, wissen Sie?“ — „Was hat sich nicht gelohnt?“ — „Deswegen auf's Gerichte zu gehen.“ — „Rentenanträge aus dem Berufsunsfällen brauchen Sie doch nicht vor dem Gerichte einzulegen.“

Brocke grinste. „Den hier doch.“ — „Und warum sind Sie nicht zum Gerichte gegangen?“ — „Weil er schon tot war.“ — „Der war tot?“ — „Ja, der Rigger.“ — „Welcher Rigger?“ — „Der mir den Arm zerhackt hat.“ — „Bei welcher Gelegenheit hat er Ihnen den Arm zerhackt?“

Brocke sah in seine Mühe und hob dann seine Augen zu dem treuherzigsten Unfallbedürftigen. „Wir hatten man so 'nen kleinen Streit, nicht?“ (Fortsetzung folgt)

Blick über Baden-Baden

(Kurzzeitschrift) Feldwebel Otto Wegmann, Baden-Dos, Kuppenheimer Straße, wurde mit dem E. 2. Klasse ausgezeichnet.

(Einschränkung des Straßenbahnverkehrs) Infolge der bereits bekanntgegebenen Einschränkungen des Straßenbahnverkehrs kommen die bisher üblichen Abendwagen im Anschlag an die Veranstaltungen im Kurhaus und Theater ab 1. Juni ds. J. auf den Linien 2 und 3 (Kriegsgarten und Friedrichshöhe) in Wegfall. Für die Bewohner dieser Stadtteile besteht lediglich noch die Möglichkeit, für die Anfahrt mit der Straßenbahn zum Beginn der Veranstaltungen.

(Max Kieple zeigt 220 Lichtbilder.) Der Donauschwäbische Dichter Max Kieple veranstaltete morgen um 20 Uhr im Gartenlaai des Kurhauses einen Fotobildervortrag durch das „Land der Alemannen“. Vom Kamm der Zentralalpen über Vorarlberg, den Bodensee, den Hegau, den Schwarzwald bis hinüber nach dem Elsasz knaht sich ein buntes Bild der Landschaften, die uns dieses herrliche Stück deutscher Erde nahe bringen und einen tiefen Einblick in Landschaft, Tradition, Brauchtum und Leben geben. Der Vortrag des Dichters wurde im vergangenen Jahr hier begeistert aufgenommen, ferner hat er auch diesmal wieder einen großen Erfolg.

(Nach einmal glimpflich abgelaufen.) In den Nachmittagsstunden des vergangenen Sonntag saßen aus unbekanntem Grund die Droschkensperre und brannten durch. In der Droschke befanden sich zwei kleine Kinder. Das Führerwerk durchdrate in starkem Tempo den Ortsteil Dos, wobei eines der Kinder in der Hauptstraße und das andere in der Droschkestraße herabfiel. Die Kinder kamen jedoch, wie man erfährt, mit leichten Verletzungen davon.

Keltische Fliehborg auf dem Battersheimtal

Dr. H. R. Baden-Baden. Im vergangenen Sonntag fand unter Führung von Herrn Paul Braun, dem Mitarbeiter der ur- und frühgeschichtlichen Denkmalpflege, ein Ausflug zu der auf der Hochfläche des Battersheimtal befindlichen keltischen Fliehborg statt.

Der Braun gab zunächst einen kurzen Überblick über den heutigen Stand der vorgeschichtlichen Forschung uneres Heimatgebiets, die gerade im Jahre 1939 eine fast unerwartete und von reichen Ergebnissen gefüllte Erweiterung erfuhr; hierbei wurde auch die vorübernehmenden Badenener Dolmenforschungen Anton K. in den Gedanken, der die ganze Anlage i. Zt. entdeckt hat. Sodann wurde zunächst die im Nordostabhang des Battersheimtal befindlichen Wallreste aufgeführt, wobei Lage und Struktur eingehend vom Führer erörtert wurden. Im weiteren Verlauf wurde die auf eine kurze Strecke aufgedeckte Duermauer, die die Fliehborg in einen oberen und unteren Teil trennt, einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

Die Reste des Ringwalls, die in über 1 Kilometer Länge um den ganzen Berggang unter Freiliegung der freiliegenden Felsenbänke, die einen ausreichenden natürlichen Verteidigungswall bieten, herumzuführen, sind heute für das ungeschulte Auge nicht leicht zu erkennen, da im Laufe der Jahrhunderte selbstverständlich ein starker Zerfall des Walles stattgefunden hat. Wie der Vortragende unter anderem ausführte, besteht aus Grund viel älterer Funde (Steinbeil, Waffstein und vorgeschichtliche Scherben) die Meinung, daß diese Hochfläche schon in viel früheren Zeiten als Zufluchtsort für die Bevölkerung gedient hat.

Auf dem Rückweg wurde dann noch abschließend das alte Schloß besichtigt, wobei Herr Braun nochmals die Bauanlage in kurzen Worten erörterte. Wir danken dem Volksbildungswerk und Herrn Braun für die hochinteressante Führung und geben der Hoffnung Ausdruck, daß der von vielen Teilnehmern ausgesprochene Wunsch, demnächst auch die Stätten bei Rotenfels besichtigen zu können, seine baldige Erfüllung findet.

Troche Unterhaltung in „Fitterwochen“

Ein Lustspiel von Paul Selwig

Baden-Baden. Ein Theaterabend des hiesigen Kurtheaters brachte am Samstag im Kleinen Theater das Lustspiel „Fitterwochen“ von Paul Selwig. Eine neue Variante des emigrierten Lustspiel-Motivs, eine tolle Verwicklungsgeflecht schafft eine wichtige und originelle Situation, um die sich ein relativ abgeklärtes Liebesgeschehen bewegt. Lebendige und höchst unterhaltsam geführte Einfälle geben den, vor allem im zweiten Akt effektiv herausgearbeiteten Szenen verzüglichen Antriebs. In den Mittelpunkt dieser „Fitterwochenparodie“ gerät der scheinbar naiv-offener in seiner harmlosen Grabbeistattungsgeschichte. Die ideale Gemahlin — „Erich Heibel“, dem in der aufgeführten Rolle des Schwiegervaters allerdings identischer willfährig und der schließlich am Gefühls-

Führerinnen sind Vorbild durch Können und Leistung

Eine Schulung der Ortsgruppenführerinnen — Kreisfrauenchefsleiterin Frau. Schäßlein gab Richtlinien für die Sommerarbeit

Odw. Rastatt. Die jungen Frauen und Mädchen, die als Ortsgruppenführerinnen der NS-Frauenenschaft eine wichtige Erziehungsaufgabe innerhalb der Ortsgruppenarbeit der Partei übernommen haben, trafen sich am Sonntag in der Kreisstadt zu einer Schulung, die ihnen durch einzelne Referate die Ausrichtung für die Durchführung der kommenden Sommerarbeit eindrucksvoll vermittelte.

Im Saal des „Färkenlois“ waren die Ortsgruppenführerinnen am Sonntagmorgen versammelt, wo sie von der Kreisfrauenchefsleiterin Frau Schäßlein in Vertretung der Kreisführerinnen eine Schulung begrüßt wurden. In den Beginn ihrer Schulung stellten die Führerinnen eine Morgenfeier, die in feinsinniger Gestaltung von gemeinsamem Lied, Musik und Dichtung hinführte zu den ewigen Worten, die in unserem Volk stets lebendig sind, die von unseren Frauen getragen und weitergegeben werden, und die nicht zerlegt in uns die Gemüthsfeier, das die gemeinlich gelungenen Vieder, auch gleichzeitig Anweisungen für die Pflege und den Ausbau uneres schönen Viebuts.

Der Lebenserziehung kommt bei der gegenwärtig erhöhten Beanspruchung unserer Frauen und Mädchen in Beruf und Haushalt besondere Bedeutung für die Entspannung und Gesunderhaltung des Körpers zu. Auch auf diesem Gebiet erhielten die Führerinnen eine gründliche Schulung von der Sportreferentin Margarete Seiler und erarbeiteten sich in der Turnhalle praktisch die Übungen einer Leistungsfördernden Ausgleichsgymnastik.

Nach dem gemeinsamen Mittagsessen sprach dann die Kreisfrauenchefsleiterin Frau Schäßlein über die Sommerarbeit. Sie gab die Richtlinien für die Sommerarbeit, die in der nächsten Zeit zu erledigen sind. Sie betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit den anderen Ortsgruppenführerinnen und die Notwendigkeit der gegenseitigen Unterstützung.

Schäßlein zu ihren Führerinnen und gab ihnen die Arbeitsanweisungen für die Aufgaben des Sommers im einzelnen bekannt. Im Mittelpunkt dieser Sommerarbeit steht der Einsatz der Frauen und Mädchen bei der Ernte. Die Ortsgruppenführerinnen werden in den Erntelagern eingesetzt, in denen jeweils für 14 Tage die Helferinnen aus der Stadt Aufnahme finden, und in denen neben dem Einsatz beim Bauernfruchtbarkeitsschiff und gemeinsamen Erntebrotbacken gepflegt wird. Die Kreisfrauenchefsleiterin forderte ihre Führerinnen auf, sich dafür einzusetzen, daß in diesem Sommer jedes Mädchen freiwillig einen Teil des Erntelands im Dienst am deutschen Boden zur Verfügung stellt und somit hilft, das die Ernte ohne Schwierigkeiten geerntet werden kann.

Bei den Arbeitsanweisungen allgemeiner und interner Art trat besonders noch die Parteipolitik hervor. Es ist die Aufgabe der Führerinnen, die politische Haltung der erntenden Soldaten im Quartier innerlich bereit zu sein, ihnen durch Musik- und Liedvorträge fröhliche Stunden der Abwechslung zu bringen.

Abschließend gab die Kreisfrauenchefsleiterin dann noch einen allgemeinen Lebensbericht über die gegenwärtige politische Lage, wobei sie vor allen Dingen von ihren Mitarbeiterinnen forderte, sich als Führerinnen zu bewähren und durch Haltung, Können und Leistung stets überall Vorbild zu sein.

Die Führerinnen sind verantwortlich für die ganze Gemeinschaft und für die Kameradschaft in ihrer Gruppe. Sie soll nicht nur fröhlich sein und durch ihre begünstigten Schwung alle mitreißen, sondern sie soll auch in der Not durch ihr tapieres und festes Herz sich bewähren. Erst im Wartestunden heißt Vorkriegsleben.

Der begeisterte Beifall am Schluss der Ausführungen zeigte der Kreisfrauenchefsleiterin, daß ihre richtungswichtigen Worte von den Führerinnen verstanden worden waren, die das Gelübdis unwandeltbarer Treue im Ernst an den Führer zum Ausdruck brachten.

Der Sport vom Sonntag

FC. Rastatt — FB. Durlach 2:2

Mit einem klaren Sieg qualifizierte sich Rastatt für die nächste Runde um den Dammerepokal. Das Ergebnis spiegelt allerdings nicht recht den Spielverlauf wider, denn Durlach leitete eine Stunde lang erfolgreichen Widerstand, ehe es sich geschlagen gab. Mit schönen Toren zeigte man der zweiten unüberwindlichen Rastatter Hintermannschaft ein und erreichte auch zweimal die Führung, die aber jedesmal nach kurzer Zeit wieder verloren ging. Zuerst war es Seelig und dann Dürschmabel, die für Rastatt erfolgreich waren. Bis zur Halbzeit bemühten sich beide Vereine, um zur Führung zu gelangen, aber beiden Torhütern gelang es vorerst, ihr Tor rein zu halten, wobei sich der Durlacher Spieler des öfteren durch präzise Schüsse auszeichnete. Bis in die zweite Halbzeit hinein war die Frage nach dem Sieger vollkommen offen, bis dann Pope durch zwei schöne Treffer Rastatt zur entscheidenden Führung verhalf. Der Rastatter Sturm lief dann auf höchste Toren und beglückte immer wieder durch schöne Kombinationszüge, die auch die gute Durlacher Hintermannschaft mit der Dauer ins Wanken brachte. Die schnellen Flügel Rastatts trugen Angriff auf Angriff vor und beide Außenstürmer erzielten noch drei Tore. Damit war das Spiel endgültig entschieden und Rastatt hatte das Spielfeld in der Hand. Kurz vor Schluß gelang es Verteidiger Renaut, der vorher die große Chance eines Elfmeters ausgelassen hätte, noch ein 8. Tor zu schießen, womit der Durlacher erschöpft war.

Rastatt zeigte auch in diesem Spiel wieder eine reiche Leistung, mußte sich aber erst auf die rasche Gangart Durlachs einstellen, ehe man in Fahrt kam. Durch die Verletzung Popes in der ersten Halbzeit litt das Sturmziel merklich. Die Hintermannschaft war nicht immer im Bilde, aber Ebert verließ mit Fortdauer des Spieles dem Spiel Fuß und Pirie. Renaut glänzte auch heute wieder durch seine sicheren Schüsse, die immer wieder den Beifall des Publikums fanden.

Die Entscheidungen von Schiri Unverfehrt (Worzhelm) wurden des öfteren stark angezweifelt.

FC. Rastatt Umlauber — Kreiswahl Rastatt 4:1

Ein abwechslungsreiches und jederzeit spannendes Spiel lieferten sich obige Mannschaften. Rastatt mit Feldmann, Wäsmar, Jetthofer, Eber, Geyer, Hartmann, Kain, Kiefer, Scherer, Geyer, Bauer zeigte ein feines Spiel und steuerte auch in dieser Höhe verdient. Es wurden Leistungen gezeigt, wie man sie heute nicht immer zu sehen bekommt. Der Ball lief zeitweise wie am Schnürchen und der Sturm verlor auch das Schießen nicht. Demgegenüber hatte es die Kreiswahl schwer, zu Toren zu kommen, da auch die hinteren Reihen inoffensiv besetzt waren. Nachdem Reiter das Führungstor von Scherer ausgeglichen hatte, ist es derselbe Spieler, der die Umlauber wieder zur verdienten Führung verhalf. Geyer und Scherer schloßen einige schöne Kombinationszüge mit feinen Schüssen ab und stellten somit das Endergebnis her.

Aus dem Murgtal

M. Gaggenau-Dienau. Dienstbesprechung.) Am letzten Mittwoch rief der Ortsgruppenleiter Pa. Leo Seiler die Politischen Leiter sowie die Führer und Führerinnen der Ortsgruppen zu einer wichtigen Dienstbesprechung zusammen. Der Ortsgruppenleiter gab Richtlinien für die in nächster Zeit durchzuführende Spinnstoff- und Schulungssammlung bekannt. Im Laufe dieser Woche werden die Fellen- und Modeller sowie die Frauenchefsleiterinnen in den einzelnen Hausabteilungen vorzusprechen und die bereitgestellten Mitstoffe in Empfang nehmen.

Die Sammelstelle für Mitstoffe ist jeden Abend von 19 bis 21 Uhr geöffnet und befindet sich im Bürgerhaus des ehemaligen Rathauses in Dienau. Nach Bekanntgabe weiterer wichtiger Angelegenheiten gerät der scheinbar naiv-offener in seiner harmlosen Grabbeistattungsgeschichte. Die ideale Gemahlin — „Erich Heibel“, dem in der aufgeführten Rolle des Schwiegervaters allerdings identischer willfährig und der schließlich am Gefühls-

unser Volk fanden die Wettkämpfe ihren Abschluß. (Ein punter Abend zugunsten des D.M.R.) Jugendhafte Spielfreudigkeit zeigte eine Veranstaltung, die am Samstag durch Schüler und Schülerinnen der 3. Klasse der Oberrealschule im „Köwenhof“ durchgeführt wurde. Mit Spannung wurde die Sache angefaßt; es folgte weder der Anfaller noch die Unterhaltungsappelle, die mit stolzen Weisen die Pausen überbrückte. Vorreißlich wurde das Hans-Zachs-Spiel von „Paradeis“ wiedergegeben. Unterhaltlich waren die Einakter: „Der Kartoffelbauer beim Axt“, und der Dreierakt: „Der fluge Bauer“, beides Stücke, die gerade für Jugendaufführungen passen und wirklich durchschlagende Erfolge brachten. Mit Einzelarbeiten übertrafen uns die „Sololängerin“ mit einem Wälder und einem Grobtestanz, dann ein „Kammervergnügen“ mit seinen Balladen, und ein „Paradeisfest“, mit seinen weiteren als Plansch lebhaften Beifall einheimischer Vermohte. — Die zahlreichen Besucher hatten in einer Pause noch Gelegenheit, durch eine Spende den Erfolg des Abends zu steigern, und die Veranstalter schloßen sich glücklich, neben dem oft kühnlichen Beifall auch noch einen ansehnlichen Betrag für die Notkreuz-Sammlung zusammengebracht zu haben.

(Gilsfereitschaft im Krieg.) Wie in den früheren Jahren wird bei Beginn der Heuernte wieder die Nachbarschaftshilfe sich zeigen müssen, um die mangelnden Arbeitskräfte zu ersetzen. Sicher ist jede Arbeitskraft willkommen und es bedarf nur des Einflusses, um untern Landwirten zu helfen, daß die Ernte geerntet werden kann. Junge und Mädchen werden sich ebenfalls zur Verfügung stellen. Diese Bereitschaft wurde anlässlich einer Versprechung besonders betont und es bedarf nur einer Anmeldung bei der Ortsgruppenleitung oder beim H. Standortführer, wenn alleinlebende Frauen irgend eine Hilfe bei Entenarbeiten, bei der Verjorgung mit Brennmaterialien oder sonstige benötigten. Je härter die Anforderungen werden, desto größer wird und muß sich die Hilfsbereitschaft auswirken.

Z. Langenbrand. (Kurzzeitschrift.) Mit dem E. 2. wurde der Obergefreite Emil Schöck ausgezeichnet. (Reichssportwettkampf.) Unter stützter Beteiligung markierten am Samstag und Sonntag unsere Jungen und Mädchen auf dem herrlich an der Murg gelegenen Sportplatz am Reichssportwettkampf der Hitlerjugend auf. Nach einem Vied und einer kurzen Anrede des Gefolgschaftsführers Pa. Festerle über den Zweck des Wettkampfes erfolgte die Flaggenheilung, die den Eintritt in den Kampftag gab. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr wurden bedeutend bessere Punktabstände beträchtlich überschritten. Es ist dies ein Beweis, daß die Jugend auch im 4. Kriegsjahr geistig und körperlich auf der Höhe ist, um die ihr gestellten Aufgaben im neuen Deutschland zu erfüllen. Aufrechter stellte sich auch die S.M. bei der Durchführung der Veranstaltung zur Verfügung.

Rastatter Stadtpiegel

Spinnstoffammelstelle der Ortsgruppe Schloß

Wie mir erfahren, ist die Sammelstelle der Ortsgruppe Schloß im Schloß, rechter Flügel, täglich von 17 bis 20 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Pa. Frank wieder Geschäftsführer des Kreises Rastatt

Wie der Kreisleiter des Kreises Rastatt, Kreisleiter Pa. Dieffenbacher, in der Kreisversammlung der Partei am Sonntag bekanntgab, übernimmt ab heute Pa. Frank wieder das Amt des Geschäftsführers innerhalb der Kreisleitung. Der Dank des Kreisleiters galt dem bisherigen Geschäftsführer Pa. Weisler, der wieder über dieses Amt inne hatte und nun wieder in seinen Beruf zurückgeht. (Hilmarochau.) Im Rest wird ab heute der Film „Das Mädchen vom Mohrhol“ nach der Dichtung von Selma Lagerlöf gezeigt mit Hans Krieger und Friedrich Kasper in den Hauptrollen. — Die Schloßspiele bringen ab heute den Film „Amöbianten“ mit Käthe Dorsch, Gustav Diehl u. a.

Rund um Rastatt

Deisheim. (Reichssportwettkampf.) Wie alljährlich trat auch in diesem Jahr alle Einheiten uneres Standortes am 29. und 30. Mai am Reichssportwettkampf zusammen. Eber, der H. wurde Hans Drexler mit 384 Punkten, beim D.M.R. Anneliese Rold mit 211 Punkten Pöhlmeier wurde Oberer Weisenburger mit 279 Punkten und Gruppenleiterin Erna Moskaber mit 208 Punkten.

W. Söllingen. (Wir ehren das Alter.) Heute vollenden der Oberbauminspektor i. R. Oswald Seiter und Frau Emilie Schenker 76. Lebensjahr. Beide Jubilare erfreuen sich bester Gesundheit und sind noch sehr regsam.

K. Wiederbühl. (Beerdigung.) Am Sonntagnachmittag wurde die irdische Hülle des in Rastatt im 82. Lebensjahr verstorbenen Franz Salas Permann unter zahlreicher Beteiligung am Reichsgräberfeld beigesetzt. Der Kriegeserfahrene war 76. Lebensjahr. Beide Jubilare erfreuen sich bester Gesundheit und sind noch sehr regsam.

Wie alljährlich trat auch in diesem Jahr alle Einheiten uneres Standortes am 29. und 30. Mai am Reichssportwettkampf zusammen. Eber, der H. wurde Hans Drexler mit 384 Punkten, beim D.M.R. Anneliese Rold mit 211 Punkten Pöhlmeier wurde Oberer Weisenburger mit 279 Punkten und Gruppenleiterin Erna Moskaber mit 208 Punkten.

Am schwarzen Brett

Reichssportwettkampf im Rastatt 1941. Auf dem Sportplatz in Gaggenau-Dienau trafen sich am Sonntag die Mannschaften der Hitlerjugend, die im vergangenen Reichssportwettkampf auszugetragen. Nach der Flaggenheilung und einem kurzen Vied begann die Wettkämpfe, die sich fortwährend abspielten. Aufschlagend wurde durch den Rastatter die Siegerkrone gewonnen und den drei besten ein Buch übergeben. Ein Handballspiel zwischen dem Standort Dienau und dem Standort Rastatt wurde ebenfalls ausgetragen. Die Siegerkrone wurde durch den Rastatter gewonnen und den drei besten ein Buch übergeben.

Der Dienst am Dienstag: NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk Gaggenau: 20 Uhr findet im Heim eine Singstunde statt. Jüdisches Erziehungswort ergründen. Jugendgruppe der NS-Frauenchaft Baden-Baden: 20.15 Uhr „Rote Schminke“ in der Mährer-Wagner-Halle. 20.30 Uhr besuchenes Kind ist willkommen. Die Erziehungserfahrene, Junges Frauen und Mädchen sind zur Schminke herzlich eingeladen.

NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Rastatt: 19.30 Uhr Sport in der Einmalturnhalle. Alle Kameradinnen sind herzlich eingeladen. NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Rastatt: 19.30 Uhr Sport in der Einmalturnhalle. Alle Kameradinnen sind herzlich eingeladen.

NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Rastatt: 19.30 Uhr Sport in der Einmalturnhalle. Alle Kameradinnen sind herzlich eingeladen. NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Rastatt: 19.30 Uhr Sport in der Einmalturnhalle. Alle Kameradinnen sind herzlich eingeladen.

Musik am Sonntagmorgen

Vermessungs. Wer hat nicht das Trompetenolo gehört, das am Sonntagmorgen im „Höfelfest“ hinunter ins Dorf geandt wurde? Sicher wohl ein jeder, und alle, die still-benüchlich diese Töne vernommen haben, sie werden auch wissen, daß es ein auf Urlaub weilender Soldat war, der in den frühen Morgenstunden ein Zeugnis von seiner Heimatliebe ablegte. Vom Dien ist er gekommen. Bald sind seine Urlaubstage abgelaufen. Als aktiver Musiker des Musikvereins Vermessungs rief ihn der Ruf des Führers beim Ausbruch des Krieges unter die Fahne. Lange war er nun draussen an der Front. Für Deutschland fand und wird er weiter treue Wacht stehen. Seine Urlaubstage sind ihm aber unvergessen und viele alte traurige Erinnerungen sind durch sie wach und aufgeföhrt worden. So erinnerte er sich auch seiner Trompete, die er in den Zeiten des Friedens so oft voll Freude und Begeisterung blies. Seiner Schminke konnte er nicht widerstehen und so identische er dem Dorf eine Stunde Morgenmusik. Ergränzend und die inneren Gefühle dieser Bewegung berührend war das Darbringen, das in der Stille des Morgens von der Vermessungs zu den Bewohnern drang. Gleich, ob es das Lied „Wie's dahlein war“, „Mofemarie“, „Aus meiner Jugendzeit“, „Nennchen von Tharau“ oder „Morgenrot“ war; sie alle waren getragen von einer Liebe und vom dem Willen, dieses Gut an der Front solange zu verteidigen, bis der Sieg unter ist. Rudi Merkel.

Umichau am Oberrhein

Heidelberg. (Reichsstudentenföhner in Heidelberg.) Reichsstudentenföhner Gauleiter Dr. Scheel weihte dieser Tage zur Befähigung studentischer Einrichtungen und anlässlich einer Arbeitsstunde der Studentenführer und Amtleiter des Gauess Baden in Heidelberg. Im Mittelpunkt der Verhandlungen im Langemarck-Saal unter dem Vorsitz des Gaustudentenführers Dr. Scherberger standen organisatorische Fragen und vor allem der studentische Einsatz während des Sommeres und in den Ferien.

Mannheim. (Kalenberk waidert in 3. Juli.) Der 18jährige Kurt Waidert, Reichsstudentenföhner in Mannheim, wurde am 1. Juni ds. J. auf den Linien 2 und 3 (Kriegsgarten und Friedrichshöhe) in Wegfall. Für die Bewohner dieser Stadtteile besteht lediglich noch die Möglichkeit, für die Anfahrt mit der Straßenbahn zum Beginn der Veranstaltungen.

Baden-Baden. (Todesfall.) Hier starb der bekannte Palaeologe Eugen M. Er hat sich um die Erforschung und Ausbeute der Seilalpen große Verdienste erworben. Murrer kamnte aus Emmendingen. Schöppheim. (100 Jahre Sparkasse.) In diesen Tagen konnte die Bezirksparfalle Schöppheim auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde am 27. Mai 1843 als „Ergänzungsgesellschaft des Amtsbezirks Schöppheim“ gegründet; noch vor der Jahrhundertwende erfolgte die Umwandlung der Privat-Spargesellschaft in die Städtische Sparfalle und im Jahre 1937 in die Bezirksparfalle Schöppheim, nachdem diesjährige Verhandlungen, die bereits im Jahre 1933 geführt worden waren, damals gescheitert sind.

Wie stark muß Starbier sein?

Nach einem alten Rezept hat man die Güte eines Biers daran gemessen, daß man die Hosen der Männer damit befeuchtete und das Bier für einwandfrei erklärte, wenn die Männer dann an der Westhosehose stehen blieben. Solche Hosen scheinen aber unermesslich gemessen als sein und untergeordnet, sich dadurch erheblich von unerer Kleidung, die eines schönen Tages nicht mehr tragfähig ist, aber niemals so wertlos werden kann, daß sie nicht, wie in diesen Tagen, von der Spinnstoff- und Schuhfammlung ersetzt werden könnte, um noch im Rahmen der Rohstoffverjorgung nützliche Dienste zu leisten.

Rheinwasserstände vom 31. Mai

Konstanz 300 (+2), Rheinfelden 287 (+0), Breisach 194 (-4), Rehl 266 (-10), Straßburg 267 (-8), Karlsruhe-Wagau 408 (-8), Mannheim 288 (-9), Caud 183 (-5).

Am schwarzen Brett

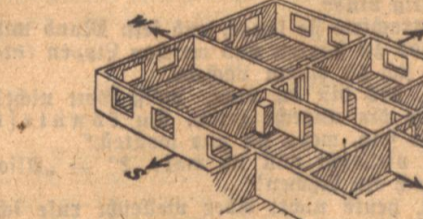
Reichssportwettkampf im Rastatt 1941. Auf dem Sportplatz in Gaggenau-Dienau trafen sich am Sonntag die Mannschaften der Hitlerjugend, die im vergangenen Reichssportwettkampf auszugetragen. Nach der Flaggenheilung und einem kurzen Vied begann die Wettkämpfe, die sich fortwährend abspielten. Aufschlagend wurde durch den Rastatter die Siegerkrone gewonnen und den drei besten ein Buch übergeben. Ein Handballspiel zwischen dem Standort Dienau und dem Standort Rastatt wurde ebenfalls ausgetragen. Die Siegerkrone wurde durch den Rastatter gewonnen und den drei besten ein Buch übergeben.

Der Dienst am Dienstag: NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk Gaggenau: 20 Uhr findet im Heim eine Singstunde statt. Jüdisches Erziehungswort ergründen. Jugendgruppe der NS-Frauenchaft Baden-Baden: 20.15 Uhr „Rote Schminke“ in der Mährer-Wagner-Halle. 20.30 Uhr besuchenes Kind ist willkommen. Die Erziehungserfahrene, Junges Frauen und Mädchen sind zur Schminke herzlich eingeladen.

NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Rastatt: 19.30 Uhr Sport in der Einmalturnhalle. Alle Kameradinnen sind herzlich eingeladen. NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Rastatt: 19.30 Uhr Sport in der Einmalturnhalle. Alle Kameradinnen sind herzlich eingeladen.

NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Rastatt: 19.30 Uhr Sport in der Einmalturnhalle. Alle Kameradinnen sind herzlich eingeladen. NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Rastatt: 19.30 Uhr Sport in der Einmalturnhalle. Alle Kameradinnen sind herzlich eingeladen.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



Welches Zimmer ist am „wärmegünstigsten“?

Das müssen wir bald feststellen! Wir wollen in Ruhe den Hauptaufenthaltsraum der Familie für den kommenden Winter so einrichten, daß wir es warm haben und doch Heizung sparen. Dafür gibt es zwei einfache Regeln: Wenn möglich, ein nach Süden liegendes Zimmer mit wenig Fenstern wählen — und auf seine „Umgebung“ achten! Neben, über und unter dem Zimmer sollen möglichst keine ungeheizten Räume liegen! Deshalb versuchen wir uns auch freundschaftlich mit den anderen Mietern über eine einheitliche Wahl in allen übereinanderliegenden Wohnungen zu einigen. Jeder hat davon den gleichen Nutzen: eine Feuerungsersparnis bis zu 50 %! Ist das nicht eine feine Sache für uns — und ein herrlicher Nasenstüber für „Kohlenkäu“ dazu!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

An unsere Bezieher!
Wir bitten die Bezieher des „Führer“, künftig von
Urlaubs- u. Reisebestellungen
Abstand zu nehmen
weil es uns in diesem Jahre aus kriegsbedingten Gründen nicht möglich ist, Nachsendungen vorzunehmen.
Umstellungen, die durch Umzüge oder durch besondere Umstände notwendig sind, werden selbstverständlich nach wie vor erledigt. Wir bitten unsere Leser um Verständnis für diese Maßnahme.
Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe

Amthliche Bekanntmachungen

Sonderzuteilung von Käse

In der 50. Zuteilungsperiode erhalten alle Reichhaltigen...

Preisbildung für Obst u. Gemüse im Landkreis Offenburg...

Table with columns for item name, quantity, and price. Includes items like Blumenkohl, Spinat, Gurken, etc.

Die Erzeugerpreise gelten soweit nichts anderes angegeben ist...

Karlsruhe, Aufgebotsverfahren. Das Sparkassenbüro...

Bruchsal. Auf Anordnung des Herrn Reichsleiters...

Bruchsal. Es wird darauf aufmerksam gemacht...

Offenburg. Büßungsverordnung. Kommerzienrat...

Offenburg. Heugraberkauf 1945. Das Bad. Domänenamt...

Offenburg. Heugraberkauf 1945. Das Bad. Domänenamt...

Offenburg. Heugraberkauf 1945. Das Bad. Domänenamt...

Offenburg. Heugraberkauf 1945. Das Bad. Domänenamt...

Offenburg. Heugraberkauf 1945. Das Bad. Domänenamt...

Herd, wä., 35 200, Kachelwandplatte...

Wachsmenge, 50 200, zu verkaufen...

Kinderwagen, 20 200, zu verkaufen...

Radio, 5-Röhren-Bau, Gebraucht...

Geleise, 1/2, mit Kessel, 90 200, zu verkaufen...

Klavier, sehr gutes Instrument...

Fotopapar, 2. Zust., 9x12, Platten...

Mähmaschine, 100 200, Tisch 15 200...

Chrysopras, dunkelrot, sehr schön...

Zehnteilische, u. Böcke, ca. 1.500, 200...

Kartellkasten, 13 Ordner 45 200...

Schaukel, mit Trapp, u. Ring 25 200...

Garbenbank, gr., 16 200, zu verkaufen...

Stroh, einige Zentner, zu verkaufen...

Kaufgesuche

Luftwaffenuniform, gut erh., für m. Sohn...

Sommerkleid, schönes, Gr. 46-48...

D-Wintermantel, gut erh., Gr. 42...

H-Anzug, mittl., figür, Gr. 48...

Sport-Sträßenhose, kurze (weiß) od. gelb...

H-Gabardinen, mittl., Größe u. Sofa...

D-Schuhe, 55/56 u. Armbründer dinge...

Möbel aller Art, gut erh., Kasten, Khr.,...

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer...

Schlafzimmer, neu od. erhalten, Stuhl...

Schlafzimmer, u. Küche, neu, von Jg. Ehepaar...

H-Zimmer, wohnl., mod., aus gut. Hause...

Ausleih od. Zimmertisch m. Stühlen...

Tisch, gut erh., 60/90, buch. od. eich. Gesch.

Tisch, rd., u. Bürenständer, Schließf....

Schrank, Bettstelle mit Rost, sowie Kommode...

Kindersportwagen, gut erh., gebol. Sommerkleid...

Puppenwagen, kleiner, ges. Gebol. Sommerkleid...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Kinderkleidkasten, gut erh., 20 200...

Armbanduhr, 50.5.48, a. d. Wege...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Armbanduhr, mit rot. Armband...

Zu vermieten

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Zimmer, möbl., an sol. Herrn zu verm.

Mietgesuche

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Zimmer sofort von berufst. Krieger...

Tausch

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Silberfahne, gebrauch. Modern, gut erh.

Konzerte

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Beethoven-Abend, dir. Theo. Berg...

Veranstaltungen

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

CENTRAL-PALAST, Dienstag, 1. 4. 1945...

Geschäftliche Empfehlungen

Nordsee Seefisch-Ausgabe, Dienstag, 1. 4. 1945...

Nordsee Seefisch-Ausgabe, Dienstag, 1. 4. 1945...

Nordsee Seefisch-Ausgabe, Dienstag, 1. 4. 1945...

Nordsee Seefisch-Ausgabe, Dienstag, 1. 4. 1945...

Nordsee Seefisch-Ausgabe, Dienstag, 1. 4. 1945...

Nordsee Seefisch-Ausgabe, Dienstag, 1. 4. 1945...

Nordsee Seefisch-Ausgabe, Dienstag, 1. 4. 1945...

Nordsee Seefisch-Ausgabe, Dienstag, 1. 4. 1945...

Nordsee Seefisch-Ausgabe, Dienstag, 1. 4. 1945...

<